

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 90.

Donnerstag den 12. November

1857.

Bekanntmachung

Winnenden.

Simon Kallenbach, Metzger von hier ist um Gassenwirthschafts-Berechtigung gekommen; etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen.

Den 9. November 1857.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Anzeigen.

Winnenden.

Dung zu verkaufen.

Ein bis 2 Wägen guten Dung sind sogleich zu verkaufen

Nähere Auskunft ertheilt die
Redaction.

Winnenden.

Logis Gesuch.

Es wird ein Logis mit Stube und Stubenkammer und wo möglich Platz im Keller welches sogleich bezogen werden kann gesucht.

Nähere Auskunft sagt die Redaction.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat nachstehende Gebäulichkeiten zu verkaufen oder zu vermieten:

- 1) Ein halbes Wohnhaus am Markt, welches enthält: Parterre ein Zimmer, und einen Holzstall; im ersten Stock 4 Zimmer, eine Küche, Speisekammer und 2 weitem Kammern; sodann eine Bühne und einen Keller unter dem Haus.
- 2) Eine Scheuer bei der Stadtmauer hinter dem ehmaligen Schiller'schen Hause.
- 3) Einen halben Keller unter dem früher des Jakob Hauser Weingärtners Haus.

Liebhaber wollen sich wenden an

Chr. Frd. Kallenberg.

Winnenden.

Fabrniß-Versteigerung.



Heute Donnerstags den 12. Novbr. findet bei Borten-

mader Stein am Kirchthorle von Morgens 9 Uhr an eine Fabrnißversteigerung statt, gegen baare Bezahlung, wobei vorkommt: mehrere Bettstücke, Zinn- Kupfer- Möbing- Glas- Porcellan- Blech- und Eisengeschirr, ferner Schreiuwerk, worunter 2 Komode, 1

Mehltruhe; endlich allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ferner verkauft oder verpachtet derselbe ca. 34 Ruthen Gemüsegarten im Hagle, ca. 1 Brl. 24 Rth. dto. am Kirchweg. 22 Rth. dto. in den Kappelgärten. 33,6 Rth. Seewiesenland, und können Verkäufe oder Verträge mit ihm abgeschlossen werden.

W i n n e n d e n. Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit fl. 58. Pflegschafts-Geld auszuleihen.

Chr. Frd. Kallenberg.

W i n n e n d e n.

Wegen Verkauf des Hauses mußte ich meine Wohnung ändern und wohne jetzt in der Kirchgasse bei Herrn Tuchmacher Johs. Krauß oben. Ich bitte um ferneres Zutrauen.

Christoph Bohmweisch,
Schuhmacher Mstr.

Der Freiersmann.

Eine Hunsrücker Dorfgeschichte
von W. D. v. Horn.

Fortsetzung

„Nein,“ sagte er, „die verfluchte Geschichte aebt mir im Kopfe herum, daß ich gar nicht einschlafen kann. Der Franz gefiel mir am besten, aber seine Mutter ist eine Krachbürste. Da ist mir mein Kind zu lieb, als daß es als Schnorch *) solch einer Zaunscheere zwischen die Messer kommen sollte. Die sollt's wüß **) beschneiden und ihm das Muß auf dem Kopfe backen. Sie ist ein raubelich ***) Weibsbild, die mit Niemand im Frieden lebt. Der Bub' ist sonst so so — la la!“

*) Schwiegertochter.

**) Häßlich.

***) Inbegriff alles Dessen, was zu verabscheuen ist.

„Ach leider ja,“ sagte Eva. „Ich sehe doch wie Du ein recht treuer Vater bist. Obgleich du Herr im Hause bist, so muß ich doch auch sagen, der gefiele mir gar nicht für unser schönes Kind.“

„Und der Andres,“ fuhr, geschmeichelt durch das Anerkennniß seiner Hausherrlichkeit, Michel fort, „ist ein grober Krakeeler, der den Leuten gleich Arm und Beine entzweischlägt. Denkst du noch an die letzte Geschichte?“

„Freilich denk' ich dran!“ seufzte Eva. „Der würde mit seinem Hitzkopf auch mal unser Kind traktiren.“

„Er hat keinen Respekt vor dem Alter,“ fuhr Michel fort, „und am Ende schlug er mir selbst 'mal eins übers Dach.“

„Du gibst ihm zwar Kapital und Zins zurück,“ versetzte Eva, „aber es wäre doch erstaunlich schlimm wenn wir so den Leuten im Mund herumgängen, und wer sich die Nase abschneidet schändet sein Angeischt sagt das Sprichwort.“

„Und vollends der Fritz,“ fuhr Michel fort, „ich kann den Proc.ß nicht vergessen!“

„Den hat er ja nicht geführt,“ bemerkte Eva, „und —“

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme,“ fiel ihr der Mann in die Rede.

„Aber er ist brav“ saate sie.

„Er ist so ein Duckmäuser und haben's alle hinter den Ohren!“ sagte er.

„Bedenk aber einmal, es ist keine Schwiegermutter im Hause, das Gehörte grenzt an uns. Er hat herrliche Acker und das Vermächtniß!“

„Alles gut,“ entgegnete Michel, „aber der rothe Balthes bart böse Milch getrunken — rothe Haare! Der kanns noch hundertmal umstoßen — und in Summa — ich will den nicht zum Eidam, dessen Vater mich vor Amt brachte! denn meine Eltern und Großeltern konnten zu ihrem Ruhme sagen: sie teien nie vor der Herrschaft gewesen, und

*) Durchprügeln.

**) Kopf.

um den Ruhm hat mich sein Vater gebracht. Still von Dem, da wird nun und nimmer etwas draus!"

Damit legte er sich herum.

„Aber was willst du deon thun Michelschen? fragte die Frau mit einem Seufzer.

„Nichts!“ war die Antwort.

„Aber was soll es heißen?“ fragte sie noch einmal.

„Sie kriegen alle einen Korb und damit holla!“ Das Holla war immer das letzte Punktum. Hatte Michel das ausgesprochen, so bis keine Maus mehr einen Faden ab. Fünf Minuten später schnarchte er, und das war das sichere Zeichen tiefen Schlafes.

„Armes Kind!“ seufzte die Mutter, denn sie allein ahnete, daß Fritz ihres Kindes Herz be-
saß.

Der rothe Balthes war richtig nach acht Tagen wieder da, seinen Bescheid zu holen, aber er sah schon an Michels krauser Stirne, daß das Weiter nicht klar war, und Margarethen's rothgeweunte Augen waren auch keine Freudenboten. „Es muß gewagt sein,“ hatte er in sich selbst gesaht, und so trat er feil in die Stube, wo sein Gruß böstich erwiedert wurde.

Als bald kam Eva, setzte Butter, Käse, Brod und ein Glas Brantwein auf den Tisch, und lud Balthes ein zuzulangen.

„Danke,“ sagte er; „ich sehe schon woher der Wind weht. Nachts kurz, Cumppeer Michel, machts kurz, denn mir braucht man nicht mit dem Scheuerthor zu winken. Also alle Drei abgewiesen?“

„Fragen und antworten macht die Rede,“ saate Michel. „Seht ihr Cumppeer Balthes, ich hab' mir die Sache überlegt. Mein Kind ist nach jung; die Mutter wills noch besser in der Hausbaltung anführen. Es ist aller Ehren werth was Ihr mir angetragen, aber ich möchte von den Burschen keinen beleidigen. Darum mein ich so, es wär' besser, ich gäb das Mädchen keinem von den Drei.“

„Ihr habt Euern Willen,“ sagte Balthes; „aber

Mädchen und Eier soll man nicht lang aufheben, sagt das Sprichwort. Doch thut was ihr wollt. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Wär ich an Eurer Stelle, ich hätt's dem Fritz gegeben der in der bravste von Allen.“

„Der,“ siehl ihm Michel in die Rede: „nein der kriegt sie niemals. Ich kann den Prozeß nicht vergessen.“

„Der Christ soll vergessen,“ sagte Balthes. „Unser Herrgott kann einen heimsuchen, Cumppeer, ver-
geßt das nicht! Doch ich hab hier nichts mehr zu thun.“

Er nahm seinen Hut und ging mit kurzem Gruß.

Abends kam Franz.

„Wie hebr's?“ fragte er.

„Du bast einen Korb,“ sagte Balthes. „Eröfite dich.“

Franz kratzte sich hinter den Ohren. „Wenn's nur Niemand erfährt,“ sagte er.

„Sollt' ich dir ratben, freitest du Morgen schon an des Müllers Stinchen. Das ist auch ein hübsches Mädchen und kriegt was schönes mit.“

„Meiner Seel! Ihr habt Recht,“ sagte Franz. „Mein Vater meint das auch, wenn's etwa mit der Ewemiches Margreth nichts wäre. Thuet mir den Gefallen und freiet für mich bei ihr.“

Als er fort war, sagte Balthes: „Agnes, wie gefällt dir das?“

„Er ist leicht getrübet,“ antwortete sie, „und die Liebe ist nicht weit her. Er hat die Acker heirathen wollen, das Mädchen nicht. Wohl ihr!“

Nicht lange darnach kam auch der Andres. Er lachte laut auf als er eintrat.

„Ich komme, mein Urtheil zu holen, siehst's gut.“

„Hätt'st du nicht den Arm zerschlagen,“ sagte Balthes.

„Ei, du alter Spitzbube!“ rief der Andres hat er dran gedacht. Also nichts! Pah, was mach ich mir draus! Schneiders Lehne bleibt mir doch,

und heute hab ich einstweilen den Alten gefragt. Dem ist's recht. Saat dem Evemichel, er soll' mir aus der Bahn bleiben, sonst sieh ich ihm nicht für seinen Arm! Das Mäd'el soll er in den Glas-schrank stellen, daß es nicht rostig wird. Kommt Balthes, geht mit mir ins Wirthshaus, ich zahl' ein paar Schoppen."

"Mag heute nicht," saate Balthes.

"Dann Adjes!" rief Andres, seinen Zorn verbergend, und ging.

"Auch leicht getrübet, obgleich der Schimpf ihm nahe geht," sagte Balthes zu seiner Frau.

"Der verdient nicht besser," meinte Agnes. "Es ist mir lieb um das schöne Mädchen."

Aber geb acht, das Schwerste kommt noch."

Es war mittlerweile die Dämmerung gekommen. Fritz schlich Fritz in die Stube.

"Wollte Gott, ich könnt' dir Gutes sagen," nahm Balthes das Wort, als sich Fritz still in die Ofenecke setzte; "aber der alte ist hart wie Stein. Von dir will er nichts wissen, weil dein Vater ihn vor Gericht gebracht. Schlag dir das Mädchen aus dem Sinne Fritz!"

"Ich kann nicht," sagte Fritz und seine Stimme zitterte.

"Ist alle Hoffnung aus?" fragte er nach einer Weile.

"Ja," war Balthes' kurze aber entschiedene Antwort. "Du kriegst das Mädchen nicht mit seinem Willen."

"Und ohne ihn nimmt sie mich nicht," sagte Fritz. "So bleibe mir nichts übrig, als was ich gesagt. Mein Gut verpacht' ich mein Haus mietbet der Leinweber Peter und ich geh unter die Soldaten. Trifft mich eine Kugel so ist's aus, und Hab' und Gut verschreib ich der lieben Margreth."

Agnes schluchzte leise. Balthes saß stille da. "Fritz," sagte er endlich, "mach keine Bubenstreiche die dich heute oder morgen reuen. Ich weiß, das Mädchen bleibt dir treu. Laß Gras drüber wachsen. Wer weiß wie bald sich die Gestalt der Sachen ändert. Man muß nicht gleich verzagen, wenn einem nicht alles nach Sinn geht. Die Mutter

das hab ich weg ist dir gut. So ein Tröpflein nach dem andern höhlt auch den härtesten Stein aus, halte dich still, thue deine Arbeit und laß Gott sorgen. Sollst du sie haben, und der Pfarrer sagt ja, die rechten Eben werden im Himm'el geschlossen so mag der alte sich drehen wie er will, du kriegst dein Mädchen doch, soll's nicht sein, so hast du zum Fortlaufen immer noch Zeit, und die Welt ist dir nicht zugenagelt. Das ist so meine Meinung und sie ist gut."

"Gewiß," sagte Agnes. "Ich bin mit der Eva confirmirt worden, ich will mit ihr reden. Du kannst dich drauf verlassen."

Fortsetzung folgt.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 7. Novbr. 1857.

W a i z e n.

Höchster Preis	. . . . .	— fl. — fr.
Mittel-Preis	. . . . .	— fl. — fr.
Nieder-Preis	. . . . .	— fl. — fr.

R e r n e n.

Höchster Preis	. . . . .	14 fl. — fr.
Mittel-Preis	. . . . .	14 fl. — fr.
Nieder-Preis	. . . . .	14 fl. — fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	. . . . .	— fl. — fr.
Mittel-Preis	. . . . .	— fl. — fr.
Nieder-Preis	. . . . .	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	. . . . .	10 fl. — fr.
Mittel-Preis	. . . . .	9 fl. 56 fr.
Nieder-Preis	. . . . .	9 fl. 42 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	. . . . .	7 fl. — fr.
Mittel-Preis	. . . . .	6 fl. 29 fr.
Nieder-Preis	. . . . .	5 fl. 6 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	. . . . .	7 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	. . . . .	6 fl. 56 fr.
Nieder-Preis	. . . . .	6 fl. 30 fr.